

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,40 Mk., mit Belegblatt 1,50 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9 bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abnehmer 12 Pf. — Druckerei: Druckerei der Redaktion Abends von 6 1/2 — 7 Uhr.

**Inserentenpreis:** Für die 6 gespaltene Corporelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Korrigenda und Reclamen außerhalb des Inserentenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Kameralisches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 184.

Sonntag, den 7. August 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Das 1. Bataillon 7. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 96 in Naumburg a. S. wird am **16., 17. und 18. d. Mts.** des Vormittags einige Stunden in dem Gelände, welches von den Ortsteilen Knapendorf—Wimdorf—Wischdorf—Raschwitz—Niederlobau—Berndorf—Körbisdorf—Blößen—Geusa—Apenhof und Merseburg begrenzt wird, ein **diesjähriges Zug-Kompagnie- und Prüfungsfeld** abhalten. Die Schießrichtung geht nördlich von Geusa nach Ober- und Niederlobau.

Während der Schießübung wird das als Gefahrenbereich zu betrachtende vorstehend näher bezeichnete Gelände durch Militärposten abgeperrt werden. Den Besingtonen der Posten ist Seitens des Publikums im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten.

Merseburg, den 4. August 1904.

### Der Königliche Landrat.

In Vertretung:  
M. v. J. m. e. r. m. a. n. n.  
Kreis-Deputierter.

Bei der Hauptsammlstelle der freiwilligen Krankenpflege zu Hamburg für das Südwestafrikanische Expeditionskorps sind bis zum 15. Juni einschließlich die nachstehend aufgeführten Geldspenden und sonstigen Gaben eingegangen:

### Provinz Sachsen.

330) Von D. Böhler, Eisleben, 1 Rfde Kleider.

325) Vom Vaterländischen Frauenverein, Bülbingen, 15 Rfden Weiz.

358) 1450 M. bar von Haidegänger, Halle a. S.

Berlin, den 2. Juli 1904.

Der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege, Friedrich Fürst zu Solms-Baruth.

### Juvenal's Liebe.

Noman von B. Nibel-Agrens.

(43. Fortsetzung.)

Antonietta sah lebend aus. „Nein, eine solche Freude, Fräulein Martha und auch noch bei diesem schlechten Wetter! Ach, ich war recht verstimmt und hab' schon auf eigene Hand geweint; es ist nämlich nichts mit dem zu vielen Weinen, man kommt auf allerlei trübende Gedanken.“

Antonietta hatte in ihrem Wesen so viel kindlich-Liebliches, daß der letzte Rest von Bitterkeit verschwand, welche Martha unwillkürlich gegen diejenige empfunden, die Lotbars Liebe zu erwerben gewußt; es war nicht dieses Kindes Schuld — er mußte sie lieb gewinnen.

„Aber ich bringe etwas“, entgegnete sie, ein Lächeln erzwingend und Lotbars Brief aus ihrem keinen Beuteltäschchen ziehend, „das die traurigen Gedanken verjagen wird, Donna Antonietta, einen Brief von ihm.“

Sächtig und erglänzend griff das junge Mädchen darnach, riß den Umschlag ab und überlegte die Zeilen.

„Lotbar ist beunruhigt, und wünscht mich heute abend an der Pforte zu sprechen! Ob etwas gefehlen ist? Ich habe eine solche Angst — Papa hat mir nämlich streng verboten, mit Lotbar zu sprechen.“

„Soll ich ihm sagen, daß es nicht geht, Donna Antonietta?“

„Nein, nein! Papa hat den Einfall bekommen, schon übermorgen mit mir nach

### Rußland und Japan.

Die russische Regierung hat, wie die „Nordd. Reichs-Anzeiger“ berichtet, in Berlin die Anfrage gestellt, wie man sich gegenüber einem Ersuchen um die Erlaubnis zur Durchfahrt des russischen Ostseeflotten durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal verhalten würde. Daraufhin sei in freundschaftlicher Weise gebeten worden, von einem solchen Ersuchen abzulassen, da man eine Erlaubnis hierorts nicht vereinbar halten würde mit der amtlich erklärten Neutralität des Deutschen Reiches in dem gegenwärtigen russisch-japanischen Streitfall.

### Japanische Meldung über die letzten Kämpfe.

Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Von der Armee, die Tomotomus angeführt hat, wird berichtet, sie habe in diesem Kampfe insgesamt 194 Tote und 666 Verwundete gehabt und etwa 700 gefallene Russen mit den gebührenden militärischen Ehren begraben, 6 Feldgeschütze, viele Gewehre und Granaten, sowie große Mengen von Mehl, Getreide, Munition usw. seien erbeutet worden.

General Kuraki berichtet, daß er in den Kämpfen bei Jinschulinku und Jansufuku einen Verlust von 906 Mann und 40 Offizieren gehabt habe. Die Russen hätten mindestens 2000 Mann verloren. Acht russische Offiziere und 149 Mann seien gefangen genommen, 2 Feldgeschütze, viele Gewehre, Zelte, Granaten usw. seien erbeutet worden.

Nach Kuraki's ausführlichem Bericht erlitten die Russen während des Kampfes um Jinschulinku am 31. Juli besonders schwere Verluste bei Pyentling, 5 Meilen südlich von Jinschulinku. Die Japaner umgingen eine sich zurückziehende russische Abteilung, die aus drei Regimentern Infanterie mit vier Geschützen bestand, und richteten aus einer Entfernung von 200 bis 1000 Metern ein vernichtendes Feuer auf die ganze russische Linie.

Metropolis zu reisen, und da wir dort mehrere Wochen bleiben, müssen wir Abschied von einander nehmen. Ja, Fräulein Martha, Lotbar und ich sind sehr unglücklich, die Unglücklichsten auf der ganzen Welt.“

„Ausgenommen ich“, dachte Martha. „Du hast doch ihn — Lotbar — was ist alles Leid neben diesem Glück?“

„Aber nun wollen wir es uns recht gemächlich machen, Fräulein Martha; da der Regen nicht nachläßt, bleiben wir hier und setzen uns in den Ecker mit der prachtvollen Aussicht auf die Bai und St. Domingo.“

„Charlotta bringe die Karaffe mit dem Malaga, englische Biscuits und Butterbröden — aber alles hierher!“

Antonietta fragte nicht erst: darf ich Ihnen anbieten, nehmen Sie lieber dieses oder jenes? — was stets die Erwartung des Ablehnens bei dem Befragten zu verbergen scheint, sondern sie ließ einfach kommen, dann wurde sicher zugehört.

Wohin darauf saßen die jungen Mädchen in dem freundlichen Ecker des schönen Salons und plauderten von Musik, von Isabella's Verlobung und der bevorstehenden Hochzeit, die glänzend gefeiert werden sollte.

Martha hatte vor, im Verein mit ihren Schwestern verschiedene kleine Scherze aufzuführen, in welchen Antonietta, auch eine Hauptrolle zuerzählt wurde.

So waren schnell ein paar Stunden verfloßen und als Martha fortging, stand Antonietta an dem Fenster, sah ihre nach und ließte tief.

Am Nachmittag erschienen Russen unter der Flagge des roten Kreuzes auf dem Kampfplatz, um ihre Verwundeten fortzuschaffen; die Japaner ließen dies zu und stellten während dieser Zeit ihre Feuer ein.

London, 4. Aug. Die hiesigen militärischen Kreise erklären eine Katastrophe in der russischen Armee nunmehr für unabwendbar, da durch Erscheinen zweier japanischer Divisionen bei Ponschu die Einschließung der Armee Kuropatkins so gut wie vollendet ist.

Konstantinopel, 4. Aug. Die Pforte hat durch ihren Botschafter in Petersburg unter Hinweis auf ihre Verantwortung für die Vorkellungen erhoben bezüglich der künftigen Passage der Dardanellen durch Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte.

### Zur Lage in Fort Arthur.

London, 5. Aug. Das russische Kriegsministerium hat, wie der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, Nachrichten erhalten, die besagen, es bestehe eine unmittelbare Gefahr, daß Fort Arthur falle, obgleich die Russen bei den letzten Kämpfen um die Festung mehrere tausend Mann verloren hätten. Die Meldung, daß die Japaner die hauptsächlichsten besetzten Stellungen genommen hätten, wird als vollständig unbegründet bezeichnet. Die Stellung im Norden und Nordwesten werden von den Russen gehalten, die den Japanern bei ihren jüngsten Angriffen furchtbare Verluste beibrachten. Die Japaner werden für zu schwach gehalten, um den Angriff in der nächsten Zeit erneuern zu können.

London, 5. August. Der „Times“ wird aus Tschifu vom 4. August gemeldet, die japanische Stellung vor Fort Arthur ist dem Feuer der russischen Forts ausgelegt. Die Japaner müssen vordringen oder ihre gegenwärtige Stellung räumen.

Ah, wer so gesund wäre, Regen und Wetter tragen zu dürfen, wie herrlich müßte das sein! Welch ein unschätzbares Gut die Gesundheit — das höchste von allen! Antoniettas Haltung wurde mühsam, sie legte ihren Kopf auf den am Fensterarm gestützten Arm.

Niemand sollte es wissen, aber sie fühlte sich seit einer Woche gar nicht wohl — langsam zog durch ihre Glieder eine zunehmende Müdigkeit, in der Brust schmerzte es bis zum Mittag, sobald sie schneller ging oder tief atmete; und gestern abend hatte sie geschwieft, so hoch und böse, wie ihre schöne, junge Mama kurz vor dem Tode.

Ein leiser, wehklagender Schrei entrang sich ihren Lippen, namenlos Angst ergriff sie, kalt und unheimlich kroch das Grauen durch ihre Glieder.

„Nein, nicht sterben, so jung, ich will leben und bei Papa und Lotbar bleiben in dieser wunderschönen Welt“, nicht hinab in das schwarze, schauerliche Grab.“

„O, meine Mama“, rief sie stehend und händerringend, „Du bist dort oben bei den lieben Engeln, bitte den lieben Gott, wenn Du es kannst, daß er mich gesund werden läßt! Ich will nicht sterben, ich will nicht!“

Dann ließ sie sich auf den Divan nieder, verbergte das Gesicht in den Kissen und weinte laut.

„Nein! Ich will Papa nicht länger belästigen und es ihm von den Schmerzen in der Brust gefehen; dann gehen wir nach Metropolis, ich trinke aus der heiligen Quelle das Aqua santa und werde vielleicht doch noch gesund.“

### Prisengericht und Kontorbande.

Petersburg, 5. Aug. Das Prisengericht in Wladimiroff hat über die Angelegenheit des Dampfers „Arabia“ folgendes beschlossen: Die für Japan bestimmte Ladung von 59,000 Pud Mehl und Eisenbahn-Material, die über die Hälfte der Ladung ausmachen, ist als gute Preise anerkannt. Der übrige Teil der Ladung, welcher für Hongkong bestimmt ist, sowie das Schiff selbst werden freigegeben. Das Prisengericht wird sich heute mit der Besetzung von vier japanischen Schoonern und des deutschen Dampfers „Thea“, sowie mit der Affäre des „Knight Commander“ beschäftigen.

Antwerpen, 5. Aug. Die Kreuzfahrt des Wladimiroff-Geschwaders hat in diesem Schiffsversicherungsstreifen große Aufregung verursacht. Die Versicherungsgesellschaft für Schiffe, welche mit Fracht nach Japan gehen, ist bedeutend erhöht worden. Unter anderen ist der amerikanische Dampfer „Schaumet“, welcher mit 7 1/2 Sh pro 100 Pfund auf sechs Monate versichert war, mit 10 Pfund pro Hundert weiter versichert worden. Der englische Dampfer „St. Hubert“, der mit Salpeter von Chile nach Japan unterwegs ist, ist mit 20 Pfund pro Hundert versichert worden. Die Zahl der Schiffe, die Kontorbande nach Japan bringen sollen, wird auf dreihundert vierzig bestimmt.

### Sinesische Rüstungen.

Je näher die Möglichkeit rückt, daß Teile der russischen Armee, wenn Kuraki die geplante Umgehung gelingt, auf sinesisches Gebiet gedrängt werden, macht China große militärische Anstrengungen, um gegebenenfalls seine Neutralität wahren zu können. Ueber die Stärke der von China an der Grenze aufgestellten Streitmacht werden ganz überreichliche Angaben gemacht. Dem B. L. A. wird darüber gemeldet:

Um halb Neun, die Stunde, wo Lotbar in der Palmallee einzutreffen pflegte, sandte Antonietta die Farbige mit einem Briefchen nach der Pforte, das nur die wenigen Worte enthielt:

„Lotbar, ich kann des heftigen Regens wegen nicht hinauskommen; Papa ist fort — bitte, folge Charlotta getrost, sie führt Dich nach der Veranda am Hinterhause, wo wir uns treffen.“

Tausend Küsse von Deiner

Antonietta.“

Diesen ersten und ach, vielleicht einzigen Liebesbrief seiner heimlichen Braut las Lotbar und folgte schweigend der Missettin, welche ihm bis nach der Veranda voranschritt.

Seit Isabella's unbedachten Aeußerungen über Antonietta war er von den qualvollsten Besorgnissen verfolgt worden und hatte seine ruhige Minute mehr gehabt, es trieb ihn in ihre Nähe, er wollte sich selbst von der Wahrheit jenes grausamen Urteils überzeugen, an das er nicht zu glauben vermochte.

„Willkommen in unserem Hause, Lotbar! Es ist läßlich, Dich hierher zu rufen, aber Papa ging nach dem Essen logisch wieder fort und ich mußte Dich sprechen.“

„Er wollte sie, wie an den vergangenen Abenden, küssen, aber Antonietta schüttelte traurig den Kopf, ließ ihm ihre Hände und wandte das Gesicht traurig zur Seite.“

„Bist Du mir, Geliebte?“ fragte Lotbar befüßt.

(Fortsetzung folgt.)

\* Paris, 5. August. Nach einer Meldung aus Nankiang werden dort chinesische junge Leute angeworben und zu den von japanischen Offizieren geleiteten chinesischen Militär-Regimenten geschickt. General Quantshait verläßt zur Zeit über 150.000 Mann. Seine Armee wachse von Tag zu Tag an. Ein etwaiger Liebertritt der Russen auf Gebiet, die bei Kriegsbeginn nicht als zum Kriegstruppen begehrt wurden, soll Quantshait und Maß nicht unvorbereitet treffen; so werden in chinesischen Kreisen die auffälligen militärischen Vorbereitungen erklärt.

**Aus Südwest-Afrika.**

\* Berlin, 4. August. In militärischen Kreisen verlautet der „Börsezeitung“ zufolge, daß gegen den 10. August in Münster eine neue Proviantabteilung, bestehend aus fünf Proviantkolonnen, und eine Schenkerfabrikation aufgestellt und vor Ende August nach Südwestafrika abgehen wird. Einige Wochen später sollen auch Ersatztruppenteile für die Feldregimenter und die Artillerie die Reise nach Südwestafrika antreten.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 5. August. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser, der bekanntlich in V ergen weilte, nahm am Donnerstag das Frühstück beim deutschen Konful Major ein und erlebte nachmittags Regierungsgeschäfte. — Der Kaiser wird, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, neueren Bestimmungen zufolge erst in den letzten Tagen der nächsten Woche auf Schloss Wilhelmshöhe eintreffen. Der Schluß des Kaiserpaars in Hameln und Fischbeil, der ursprünglich für den 11. August vorgesehen war, wird demnach erst Mitte dieses Monats stattfinden.

— Ein kaiserlicher Erlaß? Das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts“, ist wieder einmal in der Lage, einen angeblichen vertraulichen Erlaß zu veröffentlichen. Er bezieht sich auf den Ausbruch der D e f e n s i v h e i t in Militärgeschichten und Verhandlungen und soll aus Anlaß des Wilsch-Prozesses durch Vermittelung des geheimen Militärkabinetts an den kommandierenden General des XVI. Armeekorps (Weh) ergangen sein. Die kaiserliche Order, die dann allen Armeekorps bekannt gegeben worden sei, soll folgenden Wortlaut haben: „Ich habe mit Befremden aus den in der Presse enthaltenen Berichten über die in Weh stattgehabte kriegsgerichtliche Hauptverhandlung gegen den Leutnant Wilsch im Train-Bataillon Nr. 16 erfahren, daß das Kriegsgericht unter Überachtlassung meiner Order vom 28. Dezember 1899, deren Voraussetzungen vollkommen gegeben waren, und entgegen dem wiederholten Antrage des Vertreters der Anklage von dem Ausschluß der Öffentlichkeit in einem Umfang Abstand genommen hat, der nicht verzeihen konnte, die allgemeine Aufmerksamkeit in noch erhöhtem Maße auf die ohnehin schon so bedauerlichen Vorkommnisse in Forbach zu lenken und das Ansehen Meiner Ar-

mee und im besonderen des Offizierkorps in weiten Kreisen des In- und Auslandes zu beeinträchtigen. Ich spreche den Mitgliedern des Kriegsgerichts Mein erstes Mißfallen aus, daß sie Meiner in der Verordnung vom 28. Dezember 1899 zum Ausdruck gebrachten Willensmeinung direkt zumidergehandelt und es nicht verstanden haben, die Interessen ihres Standes besser zu wahren. Ich beauftrage Sie, den Mitgliedern des Spruchorgans dies unter entsprechender Erklärung persönlich zu eröffnen. Den übrigen Offizieren, Sanitätsoffizieren, Kriegsgerichtsräten ist diese Order in vertraulicher Weise zur Kenntnis zu bringen und für die Folge alljährlich einmal ins Gedächtnis zu rufen.

— Zu den Kaisermanövern erfährt die „Chemn. Allg. Ztg.“, daß die Parade über das neunte Armeekorps am 5. September bei Lutrop in der Nähe von Altona stattfindet. Die Kaiserin wird die Uniform der Basewalker Kavallerie tragen und wird ihr Kavallerieregiment Königin Nr. 2 dem Kaiser in dieser Uniform vorführen. Während der eigentlichen Kaisermanöver vom 13. bis 15. September wird das Hauptquartier in Schwertin bezogen werden, wo auch der Große Generalstab untergebracht wird. Zur Fahrt ins Mandergelände wird der Kaiser die Eisenbahn, sowie das Automobil benutzen. Die in Albed einquartierten Gäste des Kaisers und Anhang fahren per Sonderzug. Aus diesen Anordnungen läßt sich ersehen, daß die Operationen im Ritzenge der Neuhäbener Bucht zwischen den Endstationen Albed und Wismar sich abspielen werden.

— Für das Kaisermanöver erhält das Gardekorps noch eine dritte Division, die aus Reserve-Infanterie-Regimentern, dem Leibgrenadier-Regiment Nr. 8 und dem 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 gebildet wird. Ferner wird dem Korps noch eine Infanterie-Brigade zugeteilt.

— Ueber die neueste Phase im Mirbach-Drama giebt die „Kreuztg.“ auf Grund von Erkundigungen folgende Mitteilung: Im Jahre 1890 wurde für drei minderjährige Prinzen Wittgenstein auf dringende Bitten der Familie durch Allerhöchste Kabinettsordre eine Pflegschaft eingesezt, bestehend aus dem Oberhofmeister Freiherrn von Mirbach, dem jetzigen hochwürdigen Minister Heintz und dem jetzigen Generalleutnant Freiherrn von Hönningern genannt v. Hüme. Die Pflegschaft sollte die Vermögensverwaltung der 3 jungen Prinzen, die in Paris geführt wurde, sowie die Verwaltung ihrer Besitztungen am Rhein, in Anstalt und in Südtirol übernahmen und sie vor allem gegen den eigenen Vater, den früheren Prinzen Wittgenstein schützen. Dieser hatte wegen Schulden und wegen seiner zweiten Heirat auf den Fürstentitel und das Vermögen verzichten müssen und führt jetzt den Namen Graf Hasenbug. Der Pflegschaft ist es im Ganzen gelungen, das Vermögen den Söhnen zu erhalten, aber die beiden älteren Söhne machten Schulden. Gläubiger des Vaters waren auch ihre Gläubiger. Schließlich führten sie v. Hönningern die Pflegschaft. Als die Prinzen majoren wurden, legte ihnen die Pflegschaft,

die übrigens mit der Vermögensverwaltung selbst niemals direkt etwas zu tun hatte, die Abrechnung vor. Die Erstellung der Decharge verjögerte sich oft sehr lange, weil die Prinzen und ihre Ratgeber stets neue Verwickelungen verursachten und Projekte angingen. Der zweite Prinz, der sehr verschuldet war, verlobte sich mit einem reichen Mädchen aus bürgerlicher Familie. Die Verlobung löste sich später. Es sei durchaus unwahr, daß Prinz v. Mirbach dem Prinzen die Ständehöherung der Braut versprochen habe, wenn der Prinz auf die von der Pflegschaft schuldlige Vermögensabrechnung verzichte. — Wie die Kreuztg. weiter mitteilt, geben die Altenschildes „Leipz. Tagebl.“ nur ein unvollständiges und daher unzutreffendes Bild der Sachlage.

\* Kiel, 6. August. Der Aviso „Blitz“ schleifte das durch Kollision mit dem Panzer „O d i n“ schwer beschädigte Torpedoboot „S 99“ ein. Die Ueberführung, die von der Unglücksstelle bei Lervick aus geschah, dauerte 10 Tage und war sehr schwierig.

\* Trier, 6. August. In Böhern an der Luxemburgischen Grenze ist der Typus ausgetrieben, der von Rothringer Hüttenarbeitern eingeschleppt war.

**England.**

\* London, 5. August. Bei der Spezialdebatte über den Marineetat betont Edmund Robertson bei dem Kapitel Schiffbau die Vermehrung der Marineausgaben und weist auf die Verminderung der Marineausgaben in Frankreich hin. Obgleich es taktlos wäre, auf die Schiffverluste Rußlands hinzuweisen, müßte England doch von den jüngsten Ereignissen Kenntnis nehmen. Redner fragt, ob die Admiralität irgend eine Öffnung auf Verminderung der Ausgaben in Zukunft machen könne. Diffe (ib.) führt aus, England müßte die Vermehrung der Flotten Deutschlands und Amerikas in Betracht ziehen. Die Vergößerung der deutschen Flotte müßte England Belorgnis einflößen. Es sei gegenwärtig unmöglich für England, sich nach dem Vorschlage Frankreichs für eine Verminderung der Flotten zu richten. Parlamentssekretär Bretzman erklärt, England halte an der „Zweimächtenorm“ fest. Was die Anfrage Robertsons betreffe, so könne er gegenwärtig keine ausreichende Antwort geben; die von Robertson erwähnten Faktoren würden nicht aus dem Auge gelassen werden. Man werde in diesem Jahre mit dem Bau von zwei Schlachtschiffen von je 16,500 t mit 18 Meilen Geschwindigkeit und von vier Kreuzern von je 14,600 t und 25 Meilen Geschwindigkeit beginnen. Im Laufe seiner Rede erwähnte der Redner, daß die Braurate in Deutschland in jüngster Zeit die Englands übertröpfen habe.

**Schweiz.**

\* Zürich, 4. Aug. Wie die Neue Zürcher Ztg. meldet, sollen unter den im Auslande lebenden Deutschen Untersuchungen gesammelt werden für eine Massenbüchse an den Reichstag und Reichsanzler, um eine Verringerung des Gesetzes über Erwerb und Verlust der Reichsangehörigkeit herbeizuführen.

**Locales.**

\* Merseburg, 6. August.

\* Alters- und Invalidenversicherung. Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß Beitragsmarken, die vor 1900 auf Grund irrthümlicher Annahme der Versicherungsspflicht verwendet worden sind, wenn das Invalidenversicherungsgesetz Anwendung findet, als freiwillige Beiträge angerechnet werden können, sofern zur Zeit der Entrichtung die Voraussetzungen der freiwilligen Versicherung vorgelegen haben. Das Invalidenversicherungsgesetz kennt nach Inhalt und Form nur eine Gattung von Beiträgen für die freiwillige wie für die Pflichtversicherung, und es läßt die Nachentrichtung von freiwilligen Beiträgen nur in engen Zeitgrenzen zu. Es entbehrt also einerseits für die Versicherungsträger keinerlei wirtschaftlicher Nachtheil, wenn in der Absicht, Pflichtversicherung zu nehmen, Beiträge geleistet werden unter Umständen, die nur die freiwillige Versicherung ermöglichen. Auf der anderen Seite würden für die Versicherten häufig schwere Nachteile, unter nicht seltenen Umständen der Verlust des gesamten Rentenrechtes sich ergeben, wenn man an der Notwendigkeit eines gerade auf freiwillige Versicherung gerichteten Willens festhielte, weil dieser Wille sich nur für den kurzen Zeitraum eines Jahres nachträglich bekräftigt werden kann. Das Reichsversicherungsamt hat bereits aus naheliegenden praktischen Rücksichten entschieden, daß die unter der Herrschaft des älteren Rechtes zum Zwecke der freiwilligen

Versicherung irrthümlich verwendeten Marken unbefristet anrechnungsfähig sind und die freiwillige Versicherung begründen; die damit eingeschlagene Richtung wird nur weiter verfolgt, indem der oben dargelegte Grundlaß auf die vor dem Inkrafttreten des Invalidenversicherungsgesetzes liegende Zeit angewendet wird, soweit das Invalidenversicherungsgesetz selbst für diese Zeit anwendbar ist.

\* Auf dem Gebiet der Milchverwertung haben sich im Verlaufe der letzten 30 Jahre beträchtliche Umwälzungen vollzogen, wie sie wohl in kaum einem anderen Zweige des Landwirtschaftlichen Betriebes beobachtet werden konnten. Die Erfindung der Milch-Zentrifuge warf alle altbewährten Formen bei der Buttergewinnung über den Haufen, und dieselbe bot schließlich auch die Möglichkeit dazu, daß die Milch aus mehreren Gütern an einer Stelle gemeinschaftlich verarbeitet werden konnte, eine Maßnahme, die allein die Verwendung größerer und leistungsfähiger Zentrifugen zuließ. Diese Bestrebungen fanden seit dem Jahre 1889 die lebhafteste Unterstützung in dem Verbands der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der anliegenden Staaten zu Halle, eingetragener Verein, welcher nicht nur behilflich war und ist, Vereinigungen von Landwirten zur gemeinschaftlichen Milchverwertung bei der Begründung in der Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft zu helfen, sondern auch alle jene Schwierigkeiten, die beim Bau und der maßvollsten Einrichtung derartiger Anlagen sich ergaben, durch sachverständigen Rath und praktische Mithilfe auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Die schwierigen Fragen der Beschaffung der Rohgüter, die Auswahl eines geeigneten Betriebsleiters, die dauernde Kontrolle der Butterausbeute durch die Buchführung und die chemische Untersuchung der Voll-, Mager- und Buttermilch wurden sehr gefördert. Heute gehören dem Verbands an 221 Molkereigenossenschaften mit 19.300 Mitgliedern. In diesen Milchverwertungsstätten kamen im Laufe des Jahres 1903, und zwar in 206, denn 15 waren noch nicht im Betriebe, rund 286 Millionen Liter Milch zur Verarbeitung. Als Gegenleistung für die eingeleiferte Milch wurde den Randwirten insgesamt die Summe von rund 24 Millionen Mark ausgezahlt.

\* Kraftfreie Beförderung von Liebesgaben zur Unterstützung der freiwilligen Krankenpflege in Deutsch-Südwestafrika. Das Reichsamt der Zweifelsammelstellen für Liebesgaben an die freiwillige Krankenpflege in Deutsch-Südwestafrika ist durch Aufnahme der Jüdidschen Anstalt in Hannover ergänzt worden.

\* Konzert. Auf das am nächsten Dienstag Abend in dem „Ritter St. Georg“ stattfindende Konzert der Kapelle des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36, Feldmarschall Graf Blumenthal, möchten wir besonders aufmerksam machen. Seit langen Jahren hat die ausgezeichnete Kapelle unserer Hauptstadt nicht mehr hier konzertiert, und wird ein recht zahlreicher Besuch des Konzertes sie vielleicht veranlassen, in Zukunft öfters unsere Stadt aufzusuchen. Da der schattige Garten des „Ritter St. Georg“ bei der herrschenden Temperatur einen angenehmen Aufenthalt bietet, ist der Besuch besonders zu empfehlen.

\* Tivoli-Theater. Der Anklang, den das gestern abend zur Aufführung gelangte Lustspiel: „Die relegierten Studenten“ von Rudolf Benedix fand, war mehr der guten Darstellung, als dem Inhalt des Stückes zuzuschreiben. Der Aufbaue des Stückes ist gelüht und entbehrt des inneren Zusammenhangs. Es handelt sich weniger um die, als vielmehr nur um der relegierten Studenten. Dieser wurde in frischer und lebendiger Weise von Herrn P u f f a r wiedergegeben. Vor allem gefiel uns gestern Herr S ä n g e r als Stadtbaumeister Tannenheim, der die charakteristischen Momente seiner Rolle vorzüglich herauszuarbeiten wußte.

\* Das nächste Plakonzert unserer Stadtdirectors wird morgen Sonntag, vormittags 1/2 12 Uhr auf dem Altberger Damme abgehalten. Das Programm ist folgendes: 1) König-Carl-Marsch v. Umrath. 2) Ouverture s. Op. „Mignon“ v. Thomas. 3) Varrabrase und „Grüße an die Heimat“ v. Hehl. 4) Fantase a. d. Op. „Faust und Margarete“ v. Hummel. 5) Die Lianen kommen Charakterstück v. H. Altenberg. 6) Fliegende Blätter, Potpourri v. Redting.

**Provinz und Umgegend.**

\* Magdeburg, 4. August. Seit gestern abend herrscht in unserer Stadt wiederum ein empfindlicher Wassermangel. Wie am Sonnabend vor acht Tagen ist er durch den bei der anfallenden Trockenheit und Hitze eingetretener größerer Wasserverbrauch hervorgerufen. Der Hochbehälter auf dem Kroatenberg ist erschöpft und kann nicht sofort gefüllt werden, daß er den Anforderungen genügt.

**Hygiene des Rauchens.**

In einer einzigen Virginicigarre ist so viel Nikotin enthalten, daß ein Mensch damit getödtet werden kann, und die anderen Sorten enthalten immerhin noch reichlich so viel von dem Gift, daß schwere Gesundheitsstörungen dadurch hervorgerufen werden können. Wenn es trotzdem selten zu den schweren Vergiftungen kommt, die man eigentlich theoretisch erwarten müßte, so hat das hauptsächlich seinen Grund darin, daß der größte Teil des Nikotins beim Rauchen zerfällt oder wenigstens in dem letzten Rest der Cigarre, dem Stummel, angeammelt wird. Bei der Verbrennung des Tabaks entstehen aber auch noch andere giftige Produkte, wie Schwefelwasserstoff, Blausäure, Ammoniak, Pyridinbasen und ähnliche. Ein Teil dieser Gase löst sich in Wasser, ein anderer in Alkohol. Das erklärt zum Teil die verdienstliche Wirkung des Tabaks bei den einzelnen Menschen. Wer gewohnt ist die Cigarre nicht aus dem Munde zu nehmen, sie gewissermaßen als Saugapparat zu benutzen und allmählich so durchzusaugen, daß der Stummel eine ruppige Masse wird, der löst nach dem Bericht des Ruffinger Arztes Dr. Bamberger mit seinem Speichel eine ganze Menge dieser Gase auf und schluckt sie schließlich hinunter. Trinkt er gar noch Alkohol dazu — und die meisten Raucher sind keine Temperanten —, so flüht er diesen Stoffen noch die im Alkohol löslichen Gase zu und vermehrt so die Menge des in den Körper gelangenden Giftes in beträchtlichem Maße.

Der Trodenraucher hingegen, der die Cigarre mit den Lippen oder gar in den Fingern hält und nur hin und wieder einen beruhigenden Zug tut, oder der Pfeifen- und Cigarettenraucher bläst die Gase unaufgelöst in die Luft und schädigt sich nur dann in erheblichem Maße, wenn er den Rauch wieder einatmet oder gar verschluckt, wie es bei den Cigaretten häufig der Fall ist. Daß die Menge des konsumierten Tabaks ebenfalls eine große Rolle spielt, ist selbstverständlich, und gerade das kommt für die vorstehenden Ausführungen sehr in Betracht. Der Gelegenheitsraucher, der aus Mangel an Zeit oder an Lust nur hin und wieder zur Cigarre greift, ist gewöhnlich Trodenraucher d. h. ihn ist bei der Beschmaus des durchgeputzten Stummels widerlich, und er wirft den Rest eher fort, wenn er nicht die Cigarettenpitze vorzieht, die natürlich eine weitere Befugung verhindert. So kommt es denn, daß auf der einen Seite alle Schädlichkeiten zusammenwirken und daß früher oder später Vergiftungserscheinungen auftreten können, während der Gelegenheitsraucher davor bewahrt bleibt. Will man also die Annehmlichkeiten des Tabakgenusses genießen, ohne große Schädigungen zu haben, so greife man entweder zu der alten und vielfach vorzüglicheren Pfeife, oder man benutze frühzeitig eine Cigarettenpitze, in die man der größeren Sicherheit halber etwas Eisenchloridwatte legen kann. Dadurch wird ein großer Teil der Verbrennungsgase des Tabaks gebunden und für den Raucher unschädlich gemacht.

Infolgedessen war auch heute nur in den zu ebener Erde gelegenen Wohnungen und noch in denen des ersten Stockwerkes Leitungs-

Wasser zu haben. Für die Schüler ist heute eine Verordnung erlassen worden, in der die Kinder vor dem Genuß des rohen Leitungswassers gewarnt werden.

**Vermischtes.**

**Wesenitz,** 4. August. Der Mühlenbesitzer Pfaulich hier hat sich die durch bedeutenden Fall starke Wasserkraft der Weissen Elster nutzbar gemacht und wendet die hierdurch erzeugte Elektrizität zum Ausbruch seines Getreides an.

**Bosen,** 5. August. Ein ungeheurer Waldbrand wütet seit fünf Tagen auf dem Mont Waldo. Alle Berge, den Brand zu lokalisieren und zu löschen, bilden erfolglos.

**Bräuel,** 5. August. Die hennegausschen Glasfabrik beabsichtigt die allgemeine Auslieferung, durch die 15000 Arbeiter drohen werden.

**Gerswalde,** 4. August. Bei einem Wagenunfall schwer zu Schaden gekommen ist der frühere Oberleutnant Graf Otto v. Schmiggenard, der gegenwärtig die Vorlesungen an der Forstakademie zu Gerswalde besucht. Als der Graf mit seinem Wagen von Ghorin heimkehrte und den Berg vor Gerswalde hinabfuhr, scheuten die Pferde vor einer im Betrieb befindlichen Dreschmaschine und gingen durch. Der Graf, der selbst die Zügel führte, war nicht imstande, die feuersüchtigen Tiere zu halten; auf der rasenden Fahrt stürzte der Wagen um und die Insassen, der Graf und sein Ausreiter, flogen in weitem Bogen in den Ghaufsegraben. Während der stürzender unerschrocken blieb, trug sein Herr eine Gehirnerschütterung davon und war mehrere Stunden ohne Bewußtsein. Auf Veranlassung von Sommergästen und Ortsangehörigen wurde der Schwerverletzte durch den benachbarten Forstmeister Kienig in Ghorin auf eigenem Fuhrwerk nach seiner Wohnung in Gerswalde gebracht, wo er wieder das Bewußtsein erlangte. Nach ärztlichem Ausspruch ist trotz der Schwere des Sturzes Lebensgefahr nicht vorhanden.

**Darmstadt,** 4. August. Wegen Mißhandlung vor verarmtem Mannschaff in zwei Fällen wurde der Hauptmann und Kommandant v. B. E. in u. von Verbletgen Nr. 116 in Darmstadt vom dortigen Kreisgericht zu sechzehn Tagen Stubenarrest verurteilt.

**Kleines Feuilleton.**

**Eine ergötzliche Sage** wurde am Mittwoch nach dem „Hamb. Kor.“ auf der

Hohelust-Chauffee in Hamburg inszeniert. Passanten bemerkten auf einem Hause einen großen Affen, der seinem in der Höhe wohnenden Besitzer entpungen war und sich auf dem Dache als gewandter Turner produzierte. In kurzer Zeit hatte sich eine große Menschenmenge angelammelt, die sich an den possierlichen Sprüngen des Tieres erfreute. Man versuchte den Vierfüßler anzuloden und einzufangen, jedoch vergeblich, er wollte die erlangte Freiheit genießen und flatterte munter von Haus zu Haus. Schließlich wurde die Feuerwehrr herbeigerufen, um den Affen einzufangen. Mit Hilfe der großen Leiter hielten Feuerwehrlente auf die Häuser und gaben sich die größte Mühe, des Ausreißers habhaft zu werden, aber auch ihnen gelang es nicht, das seltene Tier zu erfassen. Raum waren sie in seiner Höhe, so sprang der Affe ihnen ein Schnippen, machte sich eilig davon und sprang auf einen Baum oder das Dach eines Nebenhauses. Nach längeren vergeblichen Versuchen mußte die Feuerwehrr unverrichteter Sache zurückkehren. Der Fährhülting dürfte wohl noch lange in der genannten Gegend sein Unwesen treiben.

**Was Fürken wiegen.** Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Im Dresdener Zeughaufe stand in früheren Zeiten eine Waage, die dazu benützt wurde, fürstliche Familien und hohen Besuch, die am Dresdener Hofe Einkehr hielten, zu wiegen. Ein besonderes Wägebuch hielt die Ergebnisse fest. Einzelne interessante Nachrichten davon vom Anfange des 18. Jahrhunderts geben die „Sächsl. Provinzialblätter“ von 1798. Nach ihnen wog August der Starke am 12. Mai 1714 im Alter von 42 Jahren 260 Pfund. In den folgenden 10 Jahren hat seine Schwere jährlich etwas abgenommen, von 1722 ab steigt sie wieder langsam, so daß er am 26. Oktober 1732 220 Pfund wog. Die polnischen Wägen scheinen also auch auf die Natur dieses Vieles, nicht bloß auf den Geldbeutel des Sachsenlandes, eingewirkt zu haben. Wenig bekannt ist, daß sein Sohn, August III., schon als Kurprinz im Alter von 22 Jahren (am 15. April 1719) den stattlichen Vater übertraf. Er wog die Kleinigkeit von 276 Pfund, dann nahm er ab. Daß ihm die Würde des Königs- und Kurfürstenthrones bekam, beweist, daß er vier Jahre nach der Thronbesteigung (24. Juli 1737) das Gewicht von 293 Pfund erreichte. Er ist unter allen in das Wägebüchlein eingeschriebenen fürstlichen Personen die gewichtigste. Als im geschriebenen Januar 1735 Friedrich Wilhelm I., König von Preußen in Dresden war, wog er 330 Pfd. Eine riesige Persönlichkeit muß auch der Ergrümpf Ludwig von Württemberg gewesen sein, der am 13. Mai 1735 im jugendlichen Alter von 21 Jahren das ansehnliche Gewicht von 283 Pfund hatte. Die Liste weist außerdem eine ganze Anzahl anderer Personen, Staatsmänner, Offiziere

und Geistliche auf. Wie genau man es nahm, bezeugt, daß man dieselben Personen oft vormittags und nachmittags wog, um zu erforchen, was die Mittagsmalzeiten für Gewichtsunterschiede bewirkten. Ein wahres Monstrum muß ein General, Graf v. Kastell, gewesen sein. Er wog am 29. Juni 1721 212 Pfund und nahm in 8 Jahren 150 Pfund zu, so daß er am 30. Dezember 1729 mit 360 Pfund angezeichnet ist. Schon aus dieser Aufzeichnung kann man schließen, daß diese Jahre Friedensjahre waren.

**Die traurige Liebesgeschichte eines Montrealers,** die allgemeine Heiterkeit erregt und in ihrer praktischen Auslegung wohl einzig dasteht, wird nach Schluß der Gerichtsferien die zuständige Behörde in Ste. Scholastique (Provinz Quebec), beschäftigt. Der Kläger und Bräutigam ist, so schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus Montreal, Rechtsanwalt Jerome Internoscia, der vor einigen Jahren kurze Zeit auch das italienische Konsulat in dieser Stadt interimistisch geführt hat. Er machte in Ste. Agathe einem fashonablen Luftkursor in der Provinz Quebec, die Belanenschaft von Fräulein D. aus Nidsburg (Mississippi), deren Vater alljährlich mit seiner Familie den Sommer in Ste. Agathe zuzubringen pflegt. Am 10. August erfolgte die glückliche Verlobung des Paares, die Auflösung aus Gründen, die hier nicht weiter interessieren, am 22. Januar 1904, und zwar, wie der Bräutigam angibt, auf Betreiben des Schwiegervaters in spe. Herr Internoscia hat nun diesen plötzlichen Abbruch der Liebesverhandlungen weniger tragisch als praktisch genommen und gegen den ihm aus dem Garm gegangenen Schwiegervater eine Schadenersatzklage in Höhe von 2322 Dollars eingereicht. Die Summe wird ganz genau spezifiziert, der so schöne entlassene Bräutigam rechnet bei Heller und Pfennig jede Schachtel Bonbons, Schokolade und Früchte usw. an, die er der Geliebten schenkte, ebenso das Jagdgelb, das er zwischen Montreal und Ste. Agathe ausgegeben hat, Anzüge und Leberzieher, die er sich kaufte, um den besseren Menschen herauszufahren, kurz, nicht das Geringste ist vergessen worden; der Herr hat jedenfalls, vielleicht in Vorbereitung kommender Ereignisse, vorzüglich Buch geführt. Den Hauptschlag in dieser Beziehung führt er aber in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt: haarfahrig 465 Stunden hat er nämlich verschwendet, um mit seiner Frau zu tosen und zu flirten, in seiner Hartzigkeit rechnet er diese herrliche Zeit nun als eine verlorenen an, in der er, unter weniger liebestrunkenen Umständen, in seinem Metier ein 330 Pfd. Stückes Geld hätte verdienen können. Auf zwei Dollars pro Stunde veranschlagt er seinen Verlust als Advokat, und demzufolge soll ihm Herr B. 980 Dollars dafür vergütet! Praktisch ist Herr Internoscia also jedenfalls, aber ob ihn der kanadische Richter

Recht geben und den bösen Amerikaner Eschwiegervater zur Zahlung dieser und der anderen Summe verdammen wird, bleibt abzuwarten.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

**„Holler Friede, süße Eintracht!“**  
In der schönen Hundstagszeit — ist der Mensch des Hades süße — herrschen soll ja weit und breit — süße Eintracht, holder Friede! — Weil man froh genießen will — Sommerfrische, Strandbad! — merdet man mit Lieberlegung — selbst politische Erregung! — Friede herrscht im deutschen Land, — Parlamente sind geschlossen — still und wenig interessant — ist's im Lager der „Genossen“ — die Parteien ruhen all, — statt an großer Rede Schwall — freut man sich am Wandertische: — süße Eintracht — holder Friede! — Volksvertreter sitzen still — in dem heimatischen Garten — und Minister — welch Dyd! — schreiben harmlos Aufsichtskarten. — Ruhe hat der Stenograph — der sonst schaffen muß so brav — tausend Seiten die Minute — ach wie ist ihm wohl zu Mute! — Sommerfrische, Sommerluft — beist die Sorgen abzumeren — und so tüt auch der August — viel zur Stärkung unserer Nerven — selbst der Kanalar froh und frei — fuhr zurück nach Nordberney — und im seuchten Elemente — pflegt er dolce tar niente! — Auf der Flur welch' lieblich Bild — doch ein Regen — ohne Kiesel — schade aus der Wolke quillt diesmal nur zu wenig Segen — spärlich war der Regenauß ob vielleicht Herr Pluvius — auch auf Urlaub sich begaben? — Und Vertretung — nicht zu haben! — Und nun kam die Erntezeit — in dem Feld die Senen klingen, — Garten binden Knecht und Maid — Segen tröne ihr Vollbringen, — daß, wo jetzt die Sense klingt — nie ein ander Eisen blinkt — daß uns süßer Frieden bleibe — und die schönsten Früchte treibe! — Gott sei Dank! — man findet noch — holde Eintracht — süßen Frieden — aber Einem sind sie doch — diesen Sommer nicht beschieden, — kein Geringerer als der Jar — der der Welt — wie sonderbar — einst den Frieden wollte finden, — kann ihn leiter — selbst nicht finden! — Wohl dem Mann, der singen kann: — holde Eintracht — süßer Friede! — kommt die heiße Zeit heran — wird der Stärkste kampeswilde — aber winkt ihm ab und zu — halbe Eintracht — süße Ruh — geht's mit frischen Kräften weiter — in des Feinsins Kampf! — Ernst Dettler.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

7. August: Windig, teils heiter, warm. Strichweisse Regen.  
8. August: Wolke, windig, schwül, warm. Strichregen.  
9. August: Weist heiter, warm, trocken.  
10. August: Norddauer mehrschönlich.

**Nachruf.**  
Am 4. d. Ms. starb im 80. Lebensjahre unser ältestes Mitglied, **Herr Lehrer und Küster a. D. Hermann Bohne.**  
Der Verewigte war von Jugend auf ein treuer Freund und eifriger Förderer des deutschen Männergesanges. Seit 1847 bis zu seinem Ende gehörte er unserem Vereine als Mitglied an. Dreizehn Jahre hat er in verschiedenen Vorstandsämtern seine Kraft dem Verein gewidmet. Wir gedenken seiner mit herzlichem Dank und warmer Anerkennung für das, was er ungewesen ist und geleistet hat.  
Merseburg, den 6. August 1904. (1602)  
**Männergesangverein „Liedertafel“.**  
Der Vorstand.

**Stahlpanzer-Geldschranke,** feuer- und sturzficher, (255) themit und diebesficher  
**J. C. Pehold,** Geldschrankfabrik Magdeburg. Preise äußerst billig. Illustrierte Kataloge kostenfrei.  
**Mk. 900,000** Stiffigelder,  
**Mk. 400,000** Privatgelder  
von 3 1/2 % an auf Veder 1. oder 2. Stelle in get. Posten auszuliefern.  
**H. Silberberg, Bankgeschäft, Halberstadt.**  
**2. Etage** im ganzen oder geteilt per 1. Oktbr. zu vermieten **Markt 23.** (1608)

**ff. Himbeerjaft,** a Pfd. 50 Pfg.,  
**ff. Zitronenjaft,** garantiert aus frischen Früchten, lose und in Flaschen,  
**Bräusellmonade-Bonbons** in der (1603)  
**Neumarkt-Drogerie.**  
Gr. Diers, Unterbett und Kissen, auf 12 1/2 M., Gobel. 17 1/2 M., Anst.-Betten 22 1/2 M., Nichtpass. Betrag ret. Preisl. grat. V. Kirchhoff, Leipzig, Grimmaischestr. 24, I.  
**Ein gut erhaltener Jagdwagen** ist preiswert zu verkaufen. (1606) Zu erfragen **Halleischestraße 40, Hof.**

**Suchen Sie? Käufer? oder Teilhaber?**  
für hiesige od. auswärtige Geschäfte, Fabriken, Grundstücke jeder Art, Güter u. Reich und distret beschafft folche E. Kommen (kein Agent), Leipzig, Thomasgasse 91 a. P. Verlangen Sie **kostenfreien** Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

**Wilhelm Köhler, n. Ritterstr. 6.**  
**Die 1. Etage** **Halleische Strasse 35,** 6 Zimmer, Küche u. Zubehör, zum 1. Januar zu vermieten. Preis 650 Mark. (1608)

**Wasche mit Luhn's**  
Giebt schönste Wasche Nurecht MIT ROTBAND  
Allein echt zu haben bei: Frau Friedr. Adler, Carl Artus, Frau A. Berger, Walter Bergmann, Albert Bielig, Aug. Brauer, J. F. W. Buschmann & Sohn, Konsum-Verein, Gust. Fischer, Wilh. Fuhrmann, Fr. Franz Herrfurth, Rich. Kupper, Leop. Meissner, Rich. Ortmann, J. E. Paneeke, Adolf Schäfer, Gust. Schulze, Rob. Schulze, Karl Steger, C. Teuber, Ernst Weidling, Anton Weltzel, Herm. Wenzel, Franz Wirth.

**Bettfedern** sowie fertige Betten empfiehlt in allen Preislagen **A. Günther, Markt 17/18.**

**Zur Anfertigung von Damen- u. Kindergarderoben** empfiehlt sich (1591) **M. Krause, Gärtnerstr. 12 b.**

**Vakanz.** Gut fundierte Militärdienst-, Rentenz-, Lebens- und Kapital-Verf.-Anstalt sucht ihre **Subdirektion** für **Merseburg** und Bezirk zu belegen. Kautionsfähige, im Verkehr mit dem besseren Publikum gewandte Bewerber wollen auf. Offerten mit Angabe hies. Tätigkeit sub. **R. 1306** durch **Geinr. Giesler, Berlin SW. 19,** einfinden. Angabe von Referenzen erwünscht. (1609)

**D. herrl. Garz: Villa** mit schönem Garten und 4 Morgen Waldparzelle, dir. am Walde, soll wegen der herrlichen Lage als **Naturheilanstalt und Pensionshaus** mit Sonnen- und Kuchbädern eingerichtet werden, wozu ich geign. Herrn oder Dame als **Teilhaber** suche. (1515)  
**Frau A. Schönemann, Safferoode.**

**Wohnung** zum 1. Oktober **Wagnerstraße 2** zu vermieten. Näheres bei **Fr. Wehner** daselbst. (1543)

Von Montag, den 8. bis Sonntag, den 28. August, bin ich verreist.

Ad. Peetz.

Richard Göricke, Dom I. Friseur. Damen-Spezial-Salon.



Amerikanische Kopfwäsche mit Rückwärts-Douche. Empfehlenswerte Neuheit.

Advertisement for Dom 5 Meißner Blauwiebelgeschirr and August Perl. Includes text about quality and price.

Advertisement for Wäschemangeln (Drehrollen) featuring a machine illustration and details about the manufacturer Ernst Herrschuh.

Advertisement for Merseburger Färberei und chem. Waschanstalt Otto Zielke, including address and services.

Advertisement for Versicherungs-Branche Aussenbeamte, featuring Wilhelma in Magdeburg.

Tivoli-Theater. Sommer-Bühne. Sonntag, 7. August 1904: Gastspiel Fanny Musäus: Ein toller Einfall.

Advertisement for Marietta drama and Freiwilige Versteigerung (auction) details.

Zierrmann's Ausverkauf advertisement listing various goods for sale.

Advertisement for Tomaten, Gß- und Kochbirnen by O. Lippold.

MAGGI's Suppen- u. Speisen- und Bouillon-Kapseln advertisement.

Kretschmann's Gärtnerei advertisement featuring garden services and plants.

Peruanischer Guano advertisement with Füllhornmarke logo and product details.

Bestes Antiseptikum advertisement featuring Densos brand and Fritz Schulz.

Advertisement for the best silk fabric, featuring Aug. Polich.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU advertisement featuring steam engine illustrations.